

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Verlagspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, halbjährlich 3,20 Mark, jährlich 6,00 Mark. In Abrechnung durch die Post 2.— Mark.
In Halle höherer Gehalt (Klein od. hoch) und welcher Einkünfte des Betriebes der Zeitung, der Verleger od. d. Verlegerin (Einkünfte) hat der Verleger keinen Anspruch auf Versicherung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Verlagspreises.

Anzeigen-Preis: Die Kleingespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 25 Hfg. auf der ersten Seite mit 50 Hfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Platte eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postfach-Anschluß: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung Druck und Verlag: Hermann Kühle, Groß-Okrilla

Nummer 75

Mittwoch, den 25. Juni 1919.

18. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Stockholz - Abgabe Staatsforstrevier Okrilla.

Sonntag, den 29. d. Mts. 7 Uhr vorm.
Schlag Abt. 11 (am Wolf.)

Obstbaum - Schädlinge.

In den Gärten der Gemeinde ist ein stärkeres Auftreten von Obstbaumschädlingen zu beobachten.

Die Gartenbesitzer werden daher aufgefordert, ihre Bäume unverzüglich einer Prüfung auf Ungeziefer zu unterziehen und die Bekämpfung der Schädlinge energisch zu betreiben. Um die Bekämpfung erfolgreich zu gestalten, ist von gemeindewegen eine tragbare Obstbaumpflanze (Holzbohrer) angeschafft worden, welche bei Herrn Gutbesitzer Hermann Thieme gegen eine Leihgebühr von 1 Mark entliehen werden kann.

Obstbaum - Carbolineum kann in der Drogerie von Herrn Jüdel zu folgenden vereinbarten Vorzugspreisen bezogen werden:

- 1 kg ohne Flasche 1,80 Mk.,
- 1 kg mit Flasche 2,20 Mk.

Ueber das Mischungsverhältnis wird in genannter Verkaufsstelle Auskunft erteilt.

Ottendorf-Woritzdorf, am 21. Juni 1919.

Der Gemeindevorstand.

Die Nationalversammlung mit der Unterzeichnung einverstanden.

Sonntag nachmittag 4 Uhr wurde abgestimmt. Der Antrag, über den man abstimmt, befragt jetzt, nach einer Beratung, einfach, daß die Nationalversammlung mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden sei. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Abgeordneten hatten ihre Sprachen ausgesprochen, und die Versammlung stand schon etwas ungeduldig, mit dem Wunsch, ein Ende zu machen, rund um den Tisch. In den Logen waren die wohlgepflegten alten Damen und die Fräuleins der Weimarer Gesellschaft aufgetaucht, um alles besser zu sehen. Unten im Saale schickten die Abgeordneten sich gedämpft. Herr Fehrenbach, der am 12. Mai im Kuppelsaal der Berliner Nationalversammlung sich wie ein Römer lieber töten als unterwerfen wollte, war nun im Unterzeichnungswillen mit dem Antrag einig und sah lebendig auf seinem Präsidentensitz. Der Raum glänzte Erberger, pausbachig, wie ein Waldengel über der schönen Beicherung am Weihnachtsbaum. Dann verkündete Herr Fehrenbach das Resultat.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel. Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

Die Abgeordneten hatten gefehlt, 5 hatten keine Stimmzettel.

worben. Desgleichen wurden fünf leichte Kreuzer versenkt, während die übrigen drei durch dort befindliche Schlepddampfer auf Strand gesetzt wurden. Achtzehn Zerstörer wurden auf Strand gesetzt, vier sind schwimmend, der Rest ist versenkt. Der deutsche Konteradmiral und die meisten Deutschen von Bord der Schiffe befanden sich unter Bewachung auf britischen Kriegsschiffen. Einige Boote von den Schiffen, die zum Stoppen aufgefordert wurden, weigerten sich dies zu tun und wurden beschossen. Eine geringe Anzahl Deutscher wurden getötet oder verwundet. Entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen waren die Schiffe mit geringen deutschen Besatzungen ohne britische Besatzung an Bord interniert gewesen.

Die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa-Flow am Vorabend der Unterzeichnung des Friedensvertrages hat in Frankreich einen starken Eindruck gemacht. Der "Temps" sagt, daß dieses Ereignis den alliierten Regierungen unangenehm sein müsse, besonders aber für Frankreich, das einige der von England überwachten Schiffe für sich erwartete. Die Schiffe sollten nach einem Vorschlag versenkt werden in einer feierlichen Zeremonie, an der Schiffe aller am Kriege beteiligten Nationen teilnehmen sollten. Die französische Presse widerlegte sich diesen Plan und die Friedenskonferenz beschloß, aber das Schicksal und vorläufige Verteilung der Schiffe später zu entscheiden.

Rassel. Am Sonnabend abend wurde Rassel zum Schouplag von räuberischen Mänderungen schwerer Art. Obwohl hier die Versorgung mit Lebensmitteln viel besser ist als in Sachsen, kam es am Sonnabend nachmittag schon beim Eierhandel wegen der erhöhten Preise zu Zusammenrottungen und zu den ersten Plünderungen. In Gruppen, die von einzelnen auswärtigen Matrosen geführt wurden, gingen die Plünderer an das Werk. Das Militärproviantamt auf der Holländischen Straße wurde ausgeraubt. Ein Angriff auf den Schlachthof wurde von Stadtwachposten abgelenkt. Der Versuch, das Gefängnis zu stürmen, scheiterte und kostete den Angreifern 2 Tote und mehrere Verwundete. Trotzdem wurde dann ein Geschäft nach dem anderen in der Königsstraße ausgeräumt. Im Herrenliedergeschäft Pettlage wurde die Ware aus dem Hause vom 4. Stock auf die Straße geworfen, wo sich die Menge um die Beute rief. Das reiche Geschäftshaus ist ausgeräumt, ebenso das Residenzhaus, das Schuhgeschäft von Lad und andere. Die Speicher der städtischen Lebensmittel wurden rechtzeitig geschützt. Das Straßenviertel um das Polizeipräsidium war von Polizei und der Stadtwache durch Stacheldraht-Jänne abgesperrt. Das Garnisonkommando, das zugleich der Sitz der Stadtwache ist, wurde am Nachmittag auf Befehlungsstraße hin ausgeplündert. In der Nacht zum Sonntag, in der auch noch viele Läden ausgeplündert wurden, trafen Regierungstruppen ein. Der Kommandeur des 11. Armeekorps, Generalleutnant Kühne, hat vorläufig den Belagerungszustand über den Bezirk Rassel verhängt.

Lebedour freigesprochen. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen. Der Angeklagte wurde unter lauten Beifallstundgebung im Hofraum freigesprochen.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. Juni 1919

Eine ganz eigentümliche Geschäftspraktik, die wir in den Kriegsjahren mehr als einmal auch in anderen Orten festgenommen haben, betreibt nun auch die Gemeinde Groß-Okrilla. Es gelangen jetzt Kartoffeln zur Verteilung, die aber nur diejenigen erhalten, die gleichzeitig ein entsprechendes Quantum getrockneter Möhren dazu entnehmen. An und für sich mag ja die Sache gar nicht übel erscheinen, aber es handelt sich hier um eine verhältnismäßig teure und noch dazu schlechte Ware, die eine Verwendung zu Nahrungszwecken nahezu ausschließt. Muß es da notwendig sein, daß derjenige, der sowieso alles kaufen muß, auf diese Art und Weise einer besonderen Verteuerung bestraft wird, nur damit die Gemeinde keinen Schaden erleidet sollen die Einwohner den Schaden selbst tragen, berücksichtigt wird aber da keinesfalls, daß immer nur ein Teil der Einwohner die Geschädigten sind. Wäre es da nicht besser, die Möhren wurden für das Vieh verwendet, oder sind sie auch für das Vieh, da sogar kleine Holzabfälle darunter sind, nicht zu nehmen? Wie uns von mehreren Seiten mitgeteilt wird, stehen die Möhren schon seit langer Zeit zum Verkauf, daß diese dadurch besser geworden sind,

wird sich wohl schwer behaupten lassen. Richtiger wäre es auf jeden Fall, wenn derartige Zwangskäufe, die ja auch gesetzlich unzulässig sind, nicht erst in die Einwohnerschaft gestellt würden, denn derartige Beschränkungen erregen Verbitterung und diese ist in der jetzigen Zeit auch in unseren Orten in Bezug auf die Lebensmittel bereits da.

Rundhonia-Verteilung. Auf Grund der Bekanntmachung vom 29. Januar 1919 werden in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschl. der Stadt Radeberg Abschnitt 20 der weißen Brotausfrischkarte mit 250 Gramm Rundhonia, Abschnitt 20 der rosaen Brotausfrischkarte mit 125 Gramm Rundhonia beliefert.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-N. auf die Zeit vom 8. Juni bis 5. Juli 1919 ausgegebenen Nahrungsmittelkarten werden beliefert: Abschnitt 11 der roten Karte A mit 375 gr Grieß, Abschnitt 11 der roten Karte B mit 250 gr Teigwaren und 125 gr Suppen, Abschnitt 11 der grünen Karte C mit 250 gr Graupen und Abschnitt 11 der blauen Karte D mit 250 Gramm Graupen.

Entwertung der Zuckerkarten. Die Zuckerbezugskarten und Ergänzungskarten sind sofort nach Belieferung vom Verkäufer auf der Vorderseite mit Tinte zu durchkreuzen, um eine nochmalige Belieferung auszuschließen. Die entsprechende Bestimmung ist auf der Rückseite der Karten aufgedruckt.

Dresden. Am gestrigen Montag traten die Nichtpreise für Erdbeeren in Kraft. Da die Händler aber durchweg die Ware viel teurer herein genommen hatten, so konnte man überall noch Preise von 3 Mark für das Pfund und dergleichen verzeichnet sehen. Im Verlaufe des gestrigen Vormittags erschien zunächst in der Markthalle am Antonplatz ein anscheinend organisierter Trupp von 50 bis 60 Personen, die die Abgabe der Erdbeeren zu den neuen Nichtpreisen forderte. Da die Händler sich anfänglich weigerten, die Waren zu diesen Preisen zu verkaufen, so entbrannten die lebhaftesten Auseinandersetzungen, bis schließlich die Abgabe erzwungen wurde. Die Kolonne durchzog alsdann verschiedene Straßen, um in Geschäften und sogenannten Verkaufsläden in Hausfluren auch dort die Abgabe zu den neuen Nichtpreisen durchzusetzen. Auf der Schiffelstraße drohte ein Trupp Leute die Beeren auf die Straße zu schütten. Derselbe Vorgang wiederholte sich nachmittags in der Hauptmarkthalle in Dresden-Friedrichstadt. Dort veranlaßte die Markthalleninspektion die Händler die Abgabe der Erdbeeren zu den neuen Nichtpreisen, worauf sich die Menge bald beruhigte.

Mägeln. Wegen Schwarzschlachtung wurde der hiesige Schankwirt L. verhaftet. Bei der erfolgten Hausdurchsuchung wurden noch große Mengen frisches geschlachtetes Kuh-, sowie eingelagertes Fleisch vorgefunden und beschlagnahmt.

Wiltshen. Fünf Zentner Ochsenfleisch wurden auf der Bondstraße in Puhlau einem hiesigen Fleischermeister abgenommen. Der Betreffende wollte das Fleisch mittels seines Fuhrwerks nach Dresden schaffen.

Bauhen. Scharfe Maßnahmen kündigt die hiesige Amtshauptmannschaft den säumigen Landwirten des Bezirks an. Sie weist darauf hin, daß trotz des reichen Grünfutters die Ablieferung von Milch an Molkereien noch immer mangelhaft ist, sodas nunmehr eine erhebliche Butternot bevorsteht.

Rossen. Zwei ganz gefährliche jugendliche Einbrecher wurden hier festgenommen. Die beiden sind am 6. Juni aus der Bräunsdorfer Besserungsanstalt entwichen und haben seitdem in vielen Orten des Freiburger und Meißner Bezirke eine große Anzahl schwere Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen ihnen größere Mengen Lebensmittel in die Hände fielen.

Bobstädt bei Borna. Im Preßgebäude der Gewerkschaft "Victoria" entbrach gestern vormittags 1/2 12 Uhr eine Kohlenstaubexplosion. Hierbei wurden von den in dem Gebäude mit Kesseltreibern beschäftigten Personen sofort drei getötet und 17 zum Teil schwer verletzt. Von den verunglückten Arbeitern sind inzwischen acht Mann im hiesigen Krankenhaus gestorben. Die Ursache der Explosion ist nicht bestimmt festzustellen.

Anerbach i. V. Der Wassermangel macht sich hier recht unangenehm fühlbar. In hochgelegenen Stadtteilen läuft das Wasser teilweise sehr schwach, zum Teil überhaupt nicht mehr. Mit Einern muß das kostbare Raß oft von ziemlich weit her geholt werden.

